

haben, daß der Kronprinz zum Herbst das Grenadier-Regiment Nr. 1 in Königsberg übernehmen wird. Diese Nachricht ist aus unauthoritativen Quellen, es ist aber sehr wahrscheinlich, daß das Regiment nachher nach Ostpreußen verlegt wird, um die dortigen Festungen zu besetzen.

Was will Herr Kaiser?
In Petersburg amtlichen Kreisen will man mit Bestimmtheit wissen, daß Kaiserin nach Japan nach Japan nach Japan werden soll. Seine Reise habe den Zweck, zu sonderbaren, wie die politische Stimmung Europas in der chinesischen Frage sei. Für Ausland handele es sich in besonderer um die Festlegung über die Orientierung des Verhältnisses beider Länder auf den Fall, daß Japan mit ihm jetzt befreundeten Mächten Schwierigkeiten bekomme. Falls diese Petersburger Meldung richtig ist, so ergibt sich aus der letzten Behauptung, daß die verheiratete Kaiserin eine russisch-japanische Entente cordiale.

Die Landtagswahl im Fürstentum Waldeck (Kommern).
Für den Anfang des bevorstehenden Landtagsabganges (Fitzlaff (Dagobert) findet am 24. Juli die Erstwahl statt. Da die konstitutionellen Wahlmänner allgemein geübt haben, so ist die Wahl des Landtags aus Siegen in Kommern als gesichert anzusehen.

Leuerung und Beamte.

Juli in diesen Tagen, da eine neue Diaperperiode im Aufschwung der Lebensmittelpreise beizubringen läßt, hat man aus deutschen Bundesstaaten vernommen, daß die Leuerungsbürokraten für die Beamten, um die petitiert worden war, abgelehnt wurden, um die Beamten gegenüber den freien Beamten und ihren Leuerungsbürokraten nicht günstiger zu stellen.
Die Leuerung aller notwendigen Lebensmittel ist in den letzten Jahren unaufhaltsam weitergeschritten, und noch ist kein Ende abzusehen. Auch wird sich wohl kein Optimist finden, der einen Rückgang auf die früheren Preise erwartet. Nach den Erfahrungen der letzten Zeit ist zu befürchten, daß die Leuerungsbürokraten, die Staat und Gemeinde in ihren heutigen existenziellen Notlagen erfordern, immer weiter durch indirekte Steuern und die Schließung der Grenzen die Lebensmittelpreise erhöhen und dadurch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten gefährdet haben. Aber die Leuerungsbürokraten müssen nun auch den Mut und die Geduld haben, die Konsequenzen dieser Politik auf sich zu nehmen. Die freien Stände und Berufsleute können sich der im Bausen begriffenen Leuerung durch eine Herabsetzung ihrer Arbeitsbedingungen zur Not anpassen, der Beamte kann das nicht. Er ist angewiesen auf die Gehaltszahlung, die auf Jahre hinaus festgelegt ist und nur durch den schwerfälligen Apparat der Gehaltszahlung Herabsetzungen unterzogen werden kann. Selbstverständlich kann man nicht verlangen, daß jede vorübergehende Schwankung des Marktes die Gehälter der Beamten beeinflusst, aber so nachhaltige und dauerhafte Schwankungen aller Lebensmittelpreise wie die des letzten Jahres sind, fordern ab, daß die Gehaltszahlung der Beamten entsprechend der Lebenshaltung, die im Lauf der Leuerung eingetreten ist, durch entsprechende Aufbesserungen weitergeführt wird. Diese kommen ja wieder dem Ganzen zugute. Denn da der vermögenslose Beamte noch in den besten Jahren ist, so ist die Gehaltszahlung der Beamten, die auf Jahre hinaus festgelegt ist, eine soziale Steuer, die auf die Leuerungsbürokraten zu verfallen. Es liegt ebenfalls im gemeinsamen Interesse, daß durch Entschärfung und Abmilderung der Leuerung die Gesundheit des Volkes erhalten und vorwärtskommen kann — daß jedem ein gewisses Mindestmaß an Lebenshaltung, Arbeitskraft, Erholung und Kultur verbleibt.

Als die Sorge um das tägliche Brot, das Denken und Wollen der Menschen noch nicht so in Anspruch

nahm, als das heute notwendig geworden ist, konnte sich der Beamte bei den vielen Vorteilen, die ihm sein Amt gewährte, in wirtschaftlichen Dingen seine Zurückhaltung auferlegen, die man seinem Stande mit Recht nachsah. Aber das ist anders geworden. Der freie Arbeiter ist heute durch seine gewerkschaftlichen Organisationen und durch die staatlichen Verbesserungen fast ebenso gegen die Leuerung geschützt, wie der untere Beamte. Und wo es nicht anders ist, auch die Entwicklung des Wirtschaftsstandes, haben Staat und Gemeinde allen Anlaß, die Gehaltsverhältnisse so zu modernisieren, daß die wichtigsten Bedürfnisse der Beamten befriedigt sind. In unserer Zeit, in der die Industrie, die freien Künste, die angewandten Wissenschaften so viel Kraft und Weisheit an den Tag legen, ist es doppelt erforderlich, daß die Beamten die gleichen Vorteile genießen, die die anderen Klassen genießen. Das gilt nicht nur von den höheren, sondern auch von den mittleren und unteren Beamten.

Verkehr.

Preisermäßigungen.

Am 15. Juli d. J. traten auf den Deutschen Eisenbahnen folgende Bestimmungen über die Gewährung von Preisermäßigungen für Fahrten im Interesse der Jugendpflege in Kraft:

1. Zu den von Vereinen, die einer staatlich geprüften, besonders bekannt gegebenen Organisation für Jugendpflege, insbesondere dem Bund „Jugenddeutschland“ angehören, im Interesse der Jugendpflege unter Leitung sachverständiger Erwachsener Personen voranzuführen, gemeinschaftlichen Ausflügen werden jugendliche Personen, die das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und die folgenden erwachsenen Personen unter nachstehenden Bedingungen in der 3. Klasse der Personenzüge zum halben Preis befördert:
- a) die Ermäßigung wird jedem Verein höchstens 10 mal im Kalenderjahr gewährt;
- b) die Mindestteilnehmerzahl muß 10 Personen betragen; auf je 10 jugendliche Personen darf höchstens 1 Aufsichtsperson entfallen;
- c) die Mindestteilnehmerzahl für eine Fahrkarte muß 10 Tarifkilometer betragen, die Höchstentfernung für eine Fahrkarte ist bei einseitigen Ausflügen auf 75 Tarifkilometer beschränkt.
2. Die Ermäßigung wird für Ein- und Rückfahrten in der Regel nicht gewährt. Anträge auf Zulassung von Ausnahmen sind spätestens 8 Tage vorher bei der der Abgangsstation vorgelegten Eisenbahnverwaltung einzureichen.
3. Die Ermäßigung wird für Ein- und Rückfahrten in der Regel nicht gewährt. Anträge auf Zulassung von Ausnahmen sind spätestens 8 Tage vorher bei der der Abgangsstation vorgelegten Eisenbahnverwaltung einzureichen.
4. Die Ermäßigung ist von dem Verein bei der Abgangsstation schriftlich unter Angabe des Zeitraumes und -Zweckes, der zu beweisenden Güte und der Teilnehmernzahl 8 Tage vorher zu beantragen.
- a) Eine Ermäßigung der zuständigen Stelle der Organisation,
- a) daß der ausreisende Verein einer staatlich geprüften Organisation für Jugendpflege angehört,
- b) daß es sich um einen Ausflug im Interesse der Jugendpflege handelt und im Kalenderjahr

gültigste Höchstzahl von Ausflügen noch nicht erreicht ist;

- a) eine Ermäßigung des Preises darüber
- a) mehrere Ausflügepersonen und wieviel jugendliche Personen an dem Ausflug teilnehmen;
- b) daß die jugendlichen Personen zur Teilnahme an dem Ausflug bereit sind, und keine von ihnen das 20. Lebensjahr überschritten hat.
- c) Die Ermäßigungen müssen mit dem Stempel oder Siegel der Organisation oder einer staatlichen Behörde versehen sein.
- d) Die Ermäßigung erfolgt mit Beförderungsgeld.

Handwerk.

Kinematographische Handwerktur.

Wie uns mitgeteilt wird, beschäftigen mehrere Handwerkturleute eine bedeutende Erweiterung des Unterichtsunterrichts für Handwerker einzuführen. Es handelt sich um die Einführung der Kinematographie in die Handwerktur. Man trägt sich mit dem Plan, für die Handwerktur eine neue Art von Unterrichtsstunden einzuführen, in denen der Kinematograph die den Beschäftigten häufig vermittelte Anschaulichkeit vermitteln soll. Man beschließt, besonders für die Handwerktur geeignete Filme herstellen zu lassen, auf denen durch Beispiele und Gegenbeispiele den Vorzügen der Kunst die größtmögliche Anschaulichkeit veranschaulicht wird, wie ein guter Handwerker in der Werkstatt und im Leben tätig ist, vor allen Dingen auch, wie er bei der Behandlung seiner Kunden vorgeht. Bei der Aufnahme der Filme werden auch gewisse Schwierigkeiten, die die Handwerktur in der Praxis mit sich bringt, dargestellt werden, wobei natürlich jede unnötige Schauspielerei vermieden werden muß. Man hofft jedoch, daß es gelingen wird, brauchbares Material für kinematographische Kurse zu gewinnen.

Rheinland-Westfalen.

Kurze Mitteilungen, auch telegraphisch, über wichtige Ereignisse aller Art, sind aus dem Rheinland und Westfalen zusammengefaßt.

Summerbach, 23. Juli.

Das Schützenfest hat seinen feierlichen Fortgang genommen. Der Montagvormittag war bei uns sehr gut besucht und verlief in friedlicher Weise. Jeder hat es an Spätnachmittag stark zu regnen an, jedoch die weiteren Veranstaltungen sehr darunter zu leiden hatten. Der Königshof hat Herr Scheue. — Der Abendball war sehr mäßig besucht, da bei dem wolkigen Wetter niemand Lust verspürte, auf den Seebühnen hinauszutreten. — Hoffentlich steht der heutige letzte Tag unter einem günstigeren Stern, so daß die Badenbesucher auf dem Festplatz auch noch auf ihre Rechnung kommen.

— Verbot der Veröffentlichung von Ständemerkmalen. Die Veröffentlichung der Geburts- und Geburtsorten durch die Zeitungen auf Grund der Nachrichten der Ständemerkmalen ist verboten. Die Familienverhältnisse, die die Veröffentlichung der Geburts- und Geburtsorten durch die Zeitungen, sowie einzelne Auskünfte in der Folge unterbleiben, wie das anderwärts auch schon mit Erfolg durchgeführt worden ist.

— Verleihung. Dem Polizeiwachtmeister a. D. Jürges ist der Orden des Kreuzes des Altes an der Brust verliehen worden.

— Sommerbach, 23. Juli. Dem Agenten Heinrich Oettershagen wurde am Samstag gegen Abend ein

Feind vor der Wirtschaft Corderi gestohlen. Leider hat man von dem Täter noch keine Spur.

in Viersingen, 23. Juli. Ein Feind hat sich hier in letzter Zeit in sehr hoher Weise seine Kräfte aus. So wurde am Sonntag des 21. Juli, am hellen Tage aus der Werkstatt des Schlossers Meier, ein Feind gestohlen. Der Eigentümer hat das Feind vorübergehend dort untergebracht, um mit der Bahn nach Sommerbach zu fahren. Als er zurückkam, war sein Feind verschwunden. Da dies nun schon seit längerer Zeit der dritte Feindstahl ist, wird sich die Polizei etwas mehr Mühe geben, ihn zu fassen.

g. Priemshof, 23. Juli. Am Samstag Abend brach hier ein Doppelrohrfeuerwerk aus. Es wurde ein Feindstahl gestohlen. Der Eigentümer hat das Feind vorübergehend dort untergebracht, um mit der Bahn nach Sommerbach zu fahren. Als er zurückkam, war sein Feind verschwunden. Da dies nun schon seit längerer Zeit der dritte Feindstahl ist, wird sich die Polizei etwas mehr Mühe geben, ihn zu fassen.

in Viersingen, 23. Juli. Der Feind wurde hier gestohlen. Der Eigentümer hat das Feind vorübergehend dort untergebracht, um mit der Bahn nach Sommerbach zu fahren. Als er zurückkam, war sein Feind verschwunden. Da dies nun schon seit längerer Zeit der dritte Feindstahl ist, wird sich die Polizei etwas mehr Mühe geben, ihn zu fassen.

in Viersingen, 23. Juli. Der Feind wurde hier gestohlen. Der Eigentümer hat das Feind vorübergehend dort untergebracht, um mit der Bahn nach Sommerbach zu fahren. Als er zurückkam, war sein Feind verschwunden. Da dies nun schon seit längerer Zeit der dritte Feindstahl ist, wird sich die Polizei etwas mehr Mühe geben, ihn zu fassen.

in Viersingen, 23. Juli. Der Feind wurde hier gestohlen. Der Eigentümer hat das Feind vorübergehend dort untergebracht, um mit der Bahn nach Sommerbach zu fahren. Als er zurückkam, war sein Feind verschwunden. Da dies nun schon seit längerer Zeit der dritte Feindstahl ist, wird sich die Polizei etwas mehr Mühe geben, ihn zu fassen.

in Viersingen, 23. Juli. Der Feind wurde hier gestohlen. Der Eigentümer hat das Feind vorübergehend dort untergebracht, um mit der Bahn nach Sommerbach zu fahren. Als er zurückkam, war sein Feind verschwunden. Da dies nun schon seit längerer Zeit der dritte Feindstahl ist, wird sich die Polizei etwas mehr Mühe geben, ihn zu fassen.

in Viersingen, 23. Juli. Der Feind wurde hier gestohlen. Der Eigentümer hat das Feind vorübergehend dort untergebracht, um mit der Bahn nach Sommerbach zu fahren. Als er zurückkam, war sein Feind verschwunden. Da dies nun schon seit längerer Zeit der dritte Feindstahl ist, wird sich die Polizei etwas mehr Mühe geben, ihn zu fassen.

in Viersingen, 23. Juli. Der Feind wurde hier gestohlen. Der Eigentümer hat das Feind vorübergehend dort untergebracht, um mit der Bahn nach Sommerbach zu fahren. Als er zurückkam, war sein Feind verschwunden. Da dies nun schon seit längerer Zeit der dritte Feindstahl ist, wird sich die Polizei etwas mehr Mühe geben, ihn zu fassen.

in Viersingen, 23. Juli. Der Feind wurde hier gestohlen. Der Eigentümer hat das Feind vorübergehend dort untergebracht, um mit der Bahn nach Sommerbach zu fahren. Als er zurückkam, war sein Feind verschwunden. Da dies nun schon seit längerer Zeit der dritte Feindstahl ist, wird sich die Polizei etwas mehr Mühe geben, ihn zu fassen.

in Viersingen, 23. Juli. Der Feind wurde hier gestohlen. Der Eigentümer hat das Feind vorübergehend dort untergebracht, um mit der Bahn nach Sommerbach zu fahren. Als er zurückkam, war sein Feind verschwunden. Da dies nun schon seit längerer Zeit der dritte Feindstahl ist, wird sich die Polizei etwas mehr Mühe geben, ihn zu fassen.

in Viersingen, 23. Juli. Der Feind wurde hier gestohlen. Der Eigentümer hat das Feind vorübergehend dort untergebracht, um mit der Bahn nach Sommerbach zu fahren. Als er zurückkam, war sein Feind verschwunden. Da dies nun schon seit längerer Zeit der dritte Feindstahl ist, wird sich die Polizei etwas mehr Mühe geben, ihn zu fassen.

in Viersingen, 23. Juli. Der Feind wurde hier gestohlen. Der Eigentümer hat das Feind vorübergehend dort untergebracht, um mit der Bahn nach Sommerbach zu fahren. Als er zurückkam, war sein Feind verschwunden. Da dies nun schon seit längerer Zeit der dritte Feindstahl ist, wird sich die Polizei etwas mehr Mühe geben, ihn zu fassen.

in Viersingen, 23. Juli. Der Feind wurde hier gestohlen. Der Eigentümer hat das Feind vorübergehend dort untergebracht, um mit der Bahn nach Sommerbach zu fahren. Als er zurückkam, war sein Feind verschwunden. Da dies nun schon seit längerer Zeit der dritte Feindstahl ist, wird sich die Polizei etwas mehr Mühe geben, ihn zu fassen.

in Viersingen, 23. Juli. Der Feind wurde hier gestohlen. Der Eigentümer hat das Feind vorübergehend dort untergebracht, um mit der Bahn nach Sommerbach zu fahren. Als er zurückkam, war sein Feind verschwunden. Da dies nun schon seit längerer Zeit der dritte Feindstahl ist, wird sich die Polizei etwas mehr Mühe geben, ihn zu fassen.

in Viersingen, 23. Juli. Der Feind wurde hier gestohlen. Der Eigentümer hat das Feind vorübergehend dort untergebracht, um mit der Bahn nach Sommerbach zu fahren. Als er zurückkam, war sein Feind verschwunden. Da dies nun schon seit längerer Zeit der dritte Feindstahl ist, wird sich die Polizei etwas mehr Mühe geben, ihn zu fassen.

in Viersingen, 23. Juli. Der Feind wurde hier gestohlen. Der Eigentümer hat das Feind vorübergehend dort untergebracht, um mit der Bahn nach Sommerbach zu fahren. Als er zurückkam, war sein Feind verschwunden. Da dies nun schon seit längerer Zeit der dritte Feindstahl ist, wird sich die Polizei etwas mehr Mühe geben, ihn zu fassen.

in Viersingen, 23. Juli. Der Feind wurde hier gestohlen. Der Eigentümer hat das Feind vorübergehend dort untergebracht, um mit der Bahn nach Sommerbach zu fahren. Als er zurückkam, war sein Feind verschwunden. Da dies nun schon seit längerer Zeit der dritte Feindstahl ist, wird sich die Polizei etwas mehr Mühe geben, ihn zu fassen.

in Viersingen, 23. Juli. Der Feind wurde hier gestohlen. Der Eigentümer hat das Feind vorübergehend dort untergebracht, um mit der Bahn nach Sommerbach zu fahren. Als er zurückkam, war sein Feind verschwunden. Da dies nun schon seit längerer Zeit der dritte Feindstahl ist, wird sich die Polizei etwas mehr Mühe geben, ihn zu fassen.

in Viersingen, 23. Juli. Der Feind wurde hier gestohlen. Der Eigentümer hat das Feind vorübergehend dort untergebracht, um mit der Bahn nach Sommerbach zu fahren. Als er zurückkam, war sein Feind verschwunden. Da dies nun schon seit längerer Zeit der dritte Feindstahl ist, wird sich die Polizei etwas mehr Mühe geben, ihn zu fassen.

„Wanna, Wanna, weißt Du es schon, der „Wilde“ ist zurückgekehrt! Xante Gulda erzählt es mir.“

„Schön! Ich habe dich schon gesehen, aber du bist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Wanna, Wanna, weißt Du es schon, der „Wilde“ ist zurückgekehrt! Xante Gulda erzählt es mir.“

„Schön! Ich habe dich schon gesehen, aber du bist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Wanna, Wanna, weißt Du es schon, der „Wilde“ ist zurückgekehrt! Xante Gulda erzählt es mir.“

„Schön! Ich habe dich schon gesehen, aber du bist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Wanna, Wanna, weißt Du es schon, der „Wilde“ ist zurückgekehrt! Xante Gulda erzählt es mir.“

„Schön! Ich habe dich schon gesehen, aber du bist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Wanna, Wanna, weißt Du es schon, der „Wilde“ ist zurückgekehrt! Xante Gulda erzählt es mir.“

„Schön! Ich habe dich schon gesehen, aber du bist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

„Wanna, wie ist es denn, seit der hiesigen Welt in der Nachbarschaft ist? Hast du die kleine Welt von Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, und wie mag die Tochter Xantes, Xante, die sich an die Welt angeschlossen hat?“

„Ja, Xante, es ist so schön, daß ich dich nicht wiedersehen möchte.“

